120 per Woche. 17c mit Sonntags-Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Woche. 17c mit Sonntags-Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. Cincinnati, Donnerstag, den 21. Mai 1914. Preis 2 Cents. No. 121

Wetterbericht.

Für Ohio und das westliche Pennsylvanien und Indiana: Schönes Wetter am Donnerstag und wahrscheinlich am Freitag. Südliche bis südöstliche Winde.

Ausland-Telegraph

Der Deutsche Reichstag vertagt

Die Schlußsitzung war von stürmischen Szenen begleitet

Weil die Sozialisten schweigend in ihren Sitzen geblieben waren,

Während die üblichen Hochs auf den Kaiser ausgebracht wurden.

Der neue preußische Minister des Inneren Loebell will von einer Wahlreform nichts wissen.

Schwere Beschuldigungen erhebt Dr. Liebknecht im „Vorwärts"

Gegen den verstorbenen Gouverneur von Metz, Generalleutnant von Lindenau.

Er behauptet, er sei ein Schuldenmacher und Titelschacherer gewesen.

Das Centrum erleidet bei den Gemeinderathswahlen in den Reichslanden Niederlagen.

England hat keine Abmachung mit Deutschland wegen der Panama-Pacific-Ausstellung.

Die Suffragetten versuchen den König Georg und die Königin Mary auszuräuchern.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag vertagte sich am Mittwoch inmitten einer fürchterlichen Konfusion und tumultuarischer Szenen, wie sie nur selten erlebt werden. Die Sozialisten, anstatt sich aus dem Saal zu entfernen, ehe die üblichen drei Hochs auf den Kaiser ausgebracht wurden, blieben in ihren Sitzen und weigerten sich, sich zu erheben. Der Präsident, Johannes Kaempf, tadelte sofort die Sozialisten wegen dieser Respektlosigkeit dem Kaiser gegenüber, worauf ihm aber zugerufen wurde: „Das ist unsere eigene Angelegenheit," und sie versuchten mit Gejohle die Hochrufe zu übertönen, die anderen Parteien antworteten aber mit stürmischem Applaus.

Die Regierungs-Monopolvorlage wurde nicht wieder vor den Reichstag gebracht und sie ist somit abgethan.

Vorher kam es noch zu einer scharfen Debatte über die von der zuständigen Kommission beantragten Aenderungen der bekanntlich auf Veranlassung des Kaisers eingebrachten Militärstrafgesetz-Novelle. Der Kriegsminister General v. Falkenhayn sprach sich in einer längeren Rede entschieden gegen die von der Kommission verlangte Abschaffung des strengen Arrests, sowie gegen den Antrag aus, daß die Reservisten dem militärischen Strafrecht nur für die Dauer der Kontrollversammlung unterstellt sein sollten. In seinen Ausführungen erklärte der Minister, daß die Regierung die beantragten Aenderungen unter keinen Umständen annehmen könne, da durch dieselben die Disziplin im Heere untergraben würde.

Student unter Mordverdacht.

Wie aus Darmstadt berichtet wird, ist dort der Student Wilhelm Vogt als des Mordes verdächtig polizeilich eingezogen worden. Er soll den Privatgelehrten Heydrich, mit welchem er zusammen gewohnt, ermordet und dann das Haus in Brand gesteckt haben. Die Leiche des Privatgelehrten wurde, nachdem das Feuer gelöscht war, mit einer klaffenden Wunde im Schädel vorgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen den Studenten, der nunmehr festgenommen wurde.

Liebknecht macht neue „Enthüllungen".

Zum Beweise seiner in letzter Woche im Reichstag aufgestellten Behauptung, daß mit der Gunst des Kaisers Schacher getrieben werde und zur Rechtfertigung seines Angriffs auf den verstorbenen General v. Lindenau macht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht heute im „Vorwärts" neue Enthüllungen. In dem sozialdemokratischen Zentralorgan stellt Dr. Liebknecht die Behauptung auf, daß der frühere Kommandant von Metz nicht nur ein professioneller Schuldenmacher gewesen sei, sondern auch einen Schacher mit Titeln getrieben habe.

Dr. Liebknecht behauptet, Generalleutnant von Lindenau sei unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast aus dem Leben geschieden. An die hundert Gläubiger weinten ihm nach. In erster Linie seien es kleine Leute, welche zu Schaden gekommen, kleine Handwerker und Kaufleute, aber auch Weinhändler, Musiklehrer, Autohändler, Börsenmakler, Apotheker, Aerzte, Beamte und Offiziere befänden sich unter der großen Schaar der Gläubiger. Die Schuldenlast giebt Dr. Liebknecht mit einer Million Mark an. Dieser ständen nur unbedeutende Aktiva gegenüber, so daß die Konkursdividende jedenfalls eine sehr geringe sein werde. Des Weiteren behauptet Dr. Liebknecht im „Vorwärts", es könne angeblich dokumentarisch erwiesen werden, daß Generalleutnant von Lindenau einen Schacher mit dem Verkauf von Titeln getrieben habe.

Die Blätter verlangen, soweit sie die peinliche Angelegenheit überhaupt kommentiren, eine gründliche Untersuchung der ganzen Sache.

Keine neue preußische Wehrvorlage.

Der neue preußische Minister des Innern v. Loebell machte heute sein Debüt im Abgeordnetenhause des Landtages. Zu einem oratorischen Meisterstück gestaltete sich seine Rede nicht, aber sie zeichnete sich durch Schneidigkeit und rückhaltlose Offenheit gegen die Linksparteien aus. Jedenfalls hat der neue Minister keinen Zweifel daran gelassen, daß er in den Bahnen seines Vorgängers Dr. v. Dallwitz, des nunmehrigen Statthalters der Reichslande, wandeln u. keine Kompromisse mit den radikalen Elementen schließen wird.

Bei der Eröffnung der General-Debatte über den Etat kritisierte der Fortschrittler Dr. Pachnicke die herrschende Unsicherheit der inneren Politik und das Unheil anrichtende Politisieren schreilustiger Generale. Der Redner schloß seine von der Rechten mit häufigen lauten Protesten unterbrochene Rede damit, daß er an den neuen Minister des Innern die Frage richtete, ob er dem Landtag eine den Wünschen des Volkes entsprechende Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten gedenke.

Diese Frage beantwortete der Nachfolger Dallwitz', als er sich unter allgemeiner Spannung zu seiner Entgegnung erhob, mit einem lakonischen „Nein!" Ohne sich um die Mißfallens-Kundgebungen der Linken zu kümmern, fuhr er fort, daß er bis jetzt keine Zeit gehabt habe, sich mit dem Studium der Wahlrechts-Frage zu befassen. Das jetzige Dreiklassensystem habe sich gut bewährt und dürfe nicht über den Haufen geworfen werden. Die Regierung habe nicht die Absicht, sich durch die hauptsächlich von sozialistischer Seite aus betriebene Agitation von ihrem erprobten Pfade abdrängen zu lassen.

Bei der Ernennung von Loebells hatten die liberalen Blätter erwartet, der Kanzler v. Bethmann habe sich den Vertrauten Bülows, den Schöpfer des „Bülow-Blocks", zum Nachfolger von Dallwitz auserkoren, um mit seiner Hülfe in Preußen eine Wahlreform durchzuführen. Dieser Erwartung ist nunmehr der Minister selbst entgegengetreten.

Eröffnung des Großschiffahrts-Kanal.

Am 17. Juni wird der Kaiser persönlich den nunmehr fertiggestellten Großschiffahrts-Kanal, welcher Berlin mit Stettin, die Oder mit der Spree, verbindet, eröffnen.

Es ist dieses ein gewaltiges Werk, das in den letzten Jahren fertiggestellt wurde. Besonders sind es die Lieper Schleusen-Anlagen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Durch viermaliges Schleusen wird der 36 Meter betragende Unterschied zwischen dem Spiegel der Oder und dem der Spree ausgeglichen und so in zwei Stunden erreicht, was früher einen ganzen Tag in Anspruch nahm. Die Führung des Kanals machte an einer Stelle die Ueberbrückung eines Thals nothwendig, in einem mächtigen Trog von Thon und Blei wird der Kanal über die im Thale befindliche Eisenbahn weggeführt.

Eröffnung des erweiterten Kaiser Wilhelm-Kanals.

Zu einem Ereigniß ersten Ranges dürfte sich die Eröffnung des erweiterten Kaiser Wilhelm-Kanals gestalten, welche am 24. Juni, gleichfalls im Beisein des Kaisers, stattfinden soll.

Der die Nord- und Ostsee verbindende Kanal hat sich im Laufe der Jahre als zu eng für die immer größer werdenden Kriegsschiffe erwiesen. So wurde an die Verbreiterung des Wasserwegs herangetreten. In erster Linie war es der Neubau der Schleusen, die nunmehr in ihrer Art einzig dastehen. Sie übertreffen an Größe selbst die Schleusen des Panama-Kanals und sind im Stande, auch die größten Ueber-Dreadnoughts aufzunehmen.

Wie verlautet, wird der Kaiser bei der Eröffnung an der Spitze der versammelten deutschen Schlachtflotte durch den erweiterten Kanal fahren.

Heim für Schauspieler.

Wie aus München berichtet wird, hat der dortige Hofschauspieler und Schriftsteller Alois Wohlgemuth der deutschen Bühnengenossenschaft zum Zweck der Errichtung eines Erholungsheims in Schöngeising im Bezirksamt Bruck in Oberbayern ein Haus und Grundstück geschenkt. Das hochherzige Geschenk ist vom Direktorium der Bühnengenossenschaft dankbar angenommen worden.

Sieg der Sozialisten in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 20. Mai. Angesichts der großen Umwälzung in den internen Angelegenheiten der Reichslande in den letzten Monaten ist den Gemeinrathswahlen in Elsaß-Lothringen mit mehr als gewöhnlichem Interesse entgegen gesehen worden.

Diese Wahlen haben nunmehr, besonders in den Städten, große sozialistische Fortschritte und eine Niederlage der Zentrumspartei ergeben. Zum Mittelpunkt der Agitation waren die Vorgänge von Zabern gemacht worden.

Des Hochverrathsangeklagt.

Vor dem Landgericht in Kolmar im Elsaß wurden die Verhandlungen gegen den Zeichner Waltz eröffnet, der unter dem Pseudonym Hansi ein aufsehenerregendes Buch, betitelt „Mon Village", geschrieben hat. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß seines Plaidoyers eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe und fünfzehnhundert Mark Geldstrafe. Das Gericht gab diesem Antrag jedoch nicht Folge, erklärte sich vielmehr für unzuständig und verwies den Prozeß wegen hochverräthischer Tendenzen, die das Buch aufweise, an das in diesem Falle zuständige Reichsgericht in Leipzig. Daraufhin erfolgte die Verhaftung des Zeichners Waltz.

Explosion auf einem Torpedoboot.

Bizerta, Tunis, 20. Mai. In Folge einer Explosion an Bord des französischen Torpedobootzerstörers „Renaudin" wurden am Mittwoch vier Heizer getödtet und einer schlimm verbrüht. Der Unfall ereignete sich während der französischen Flottenmanöver.

Ein deutscher Städtetag in Böhmen.

Wien, 20. Mai. — In Trautenau, die unweit der böhmisch-schlesischen Grenze gelegene Stadt, hat ein deutscher Städtetag stattgefunden. Nicht weniger als hundert deutsche Gemeinden waren durch Abgesandte auf der Tagung vertreten.

Auf der Tagesordnung stand die Frage der Abwehr der sich in Nordböhmen immer weiter ausbreitenden Herrschaft der Tschechen. Grade das Geschick Trautenaus, der Tagungsstadt, wurde als typisches Beispiel dafür angeführt, welche Fortschritte das Tschechenthum gemacht und wie die Deutschen überall zurückgedrängt werden. Früher eine ganz deutsche Stadt, ist sie heute zur tschechischen Hochburg geworden. Straßennamen, Firmenschilder, Verkehrssprache, alles tschechisch.

Einstimmig wurde ein Beschluß gefaßt, welcher sich gegen die Vergewaltigung der Deutschen auch auf dem Gebiet der Rechtsprechung wandte. Die Vertreter der hundert deutschen Gemeinden verlangen die Errichtung eines besonderen deutschen Kreisgerichts, um das Deutschthum Nordböhmens von der Beherrschung durch das tschechische Kreisgericht in Gitschin zu befreien.

Keine Abmachung zwischen Deutschland und England.

London, 20. Mai. Francis Dyke Ackland, der parlamentarische Sekretär des auswärtigen Amtes, stellte am Mittwoch im Unterhaus in bestimmter Weise in Abrede, daß das ablehnende Verhalten Englands der San Franciscoer Ausstellung gegenüber die Folge einer Abmachung mit Deutschland sei, wie wiederholt behauptet worden ist. Eine bezügliche Frage beantwortend, sagte er: „Es besteht keine Abmachung und auch keinerlei Verpflichtung, moralischer oder anderer Art, zwischen Deutschland und England mit Bezug auf die Panama-Pacific Ausstellung."

Als die Aufmerksamkeit des Sekretärs auf eine gegentheilige Erklärung gelenkt wurde, die vor einiger Zeit Ernst Bassermann im deutschen Reichstag abgegeben, sagte er, daß er nicht für eine Aeußerung verantwortlich gehalten werden könne, die in einem ausländischen Parlament gemacht werde.

Der neueste Sieg Villa's bei Paradon.

Die 4500 Mann Regierungstruppen die sich von Monclovia zurückgezogen

In eine Falle gerathen, die ihnen Villa gestellt

Die Folge war, daß Villa neun Feld- und Maschinengeschütze,

Viele andere Waffen und eine Million Patronen,

Sowie fünf Truppenzüge erbeutet und 900 Gefangene gemacht hat.

Saltillo wird erst angegriffen werden, nachdem die Eisenbahn zwischen Paradon und der Stadt reparirt ist.

Dr. Urrutia muß in Vera Cruz von Truppen bewacht werden,

Damit ihm die Mexikaner kein Leid zufügen.

Die Säuberung von Vera Cruz durch die Amerikaner.

Villas neuester Sieg.

Estacion Amargos, Mexiko, 19. Mai, via El Paso, 20. Mai. General Francisco Villa hat am 17. Mai den ersten großen Sieg in der Kampagne gegen Saltillo errungen, als er bei Paradon mit 4000 Mann 4500 Regierungstruppen schlug, die sich von Monclovia zurückgezogen hatten.

Der Sieg ist um so wichtiger, weil damit Villa verhindert hat, daß der Garnison von Saltillo Verstärkungen zugeführt wurden, die den Vertheidigern der Stadt von großem Nutzen gewesen sein würden.

Die 4500 Mann Regierungstruppen hatten am 15. Mai Monclovia in fünf Truppenzügen verlassen, als der Rebellen-General Francisco Murguia, der von Piedras Negras gekommen war, gegen die Stadt vorrückte. Murguia hatte Villa gewarnt, daß die Regierungstruppen unter den Generälen Alvarez, Guardiola und Munoz versuchen würden, sich mit der Garnison von Saltillo zu vereinigen und Villa hatte deshalb alle Vorbereitungen getroffen, um ihnen in Paredon einen warmen Empfang zu bereiten. Er hatte seine Truppen in drei Kolonnen getheilt. Das Centrum kommandirte er selbst. Als die ersten zwei Truppenzüge am Sonntag Abend um 10.40 in Paredon ankamen, wurden sie sofort von den drei Kolonnen umzingelt und in vierzig Minuten befanden sich die Regierungstruppen, die nicht getödtet, verwundet oder gefangen genommen worden waren, auf der Flucht, ihre Munition und ihren Proviant im Stiche lassend.

Die Regierungs-Generäle Miguel Alvarez und Ignacio Munoz wurden in dem Gefecht getödtet und zwei andere Generäle, darunter General Ozorno, und viele andere Offiziere wurden sofort nach ihrer Gefangennahme erschossen. Fünf Truppenzüge mit allen Transportwagen der Regierungstruppen fielen Villa in die Hände, sowie eine Million Patronen, neun Feldgeschütze, mehrere Maschinengeschütze und große Vorräthe an Lebensmitteln und 900 Gefangene.

In einem gleichzeitigen bei Zertuche stattgefundenen Gefecht wurde ein General mit seinem ganzen Stab gefangen genommen und alle wurden sofort hingerichtet.

Während des Tages wurde im Hauptquartier Villas angekündigt, daß die Armee erst weiter gegen Saltillo vorrücken werde, nachdem die Eisenbahn zwischen Paredon und Saltillo reparirt worden ist. Villa will nicht, daß seine Truppen und Pferde vom Marsch, von der Hitze und von Durst erschöpft vor Saltillo ankommen. Wenn die Eisenbahn reparirt ist, kann er mit frischen, gutgenährten Truppen angreifen.

In den Kämpfen am Sonntag wurden auf beiden Seiten nur 45 Mann getödtet und 110 verwundet. Die Artillerie war aber nicht in Aktion und der ganze Kampf dauerte 45 Minuten.

Abberufung von Schiffen aus mexikanischen Gewässern.

Washington, D. C., 20. Mai. Das Marinedepartement geht mit der Absicht um, binnen Kurzem einen Theil der in mexikanischen Gewässern befindlichen Flotte zurückzuziehen. Der stellvertretende Sekretär Roosevelt sagte während des Tages, daß er hoffe, innerhalb einer Woche eine Division der atlantischen Flotte, aus vier Panzerschiffen und fünf Torpedobooten bestehend, zurückberufen zu können.

Gründliche Säuberung von Vera Cruz.

Vera Cruz, 20. Mai. — Ein Riesenautodafe von Lumpen und Kram aus den Rumpelkammern in allen Häusern der Stadt bildete einen weiteren Schritt in dem Bestreben der „Americanos", Vera Cruz ebenso sanitär zu machen, wie z. B. Havana und die Kanalzone. Das Unternehmen war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, denn der Mexikaner wirft nie einen Artikel weg, mag er noch so unbrauchbar sein. Zweihundert Jahre alter Kram und Lumpen wurde von den Karren weggeführt, darunter Kleider und Schuhe aus der Zeit von Kaiser Iturbide, von Maximilian und Benito Juarez. Koffer, die so vermodert waren, daß sie bei der Berührung zusammenfielen, wurden in einem Haus gefunden.

Unter den alten Lumpen waren auch Mauserpatronen versteckt, was erst beim Verbrennen entdeckt wurde. Bei ihrer Explosion wurde ein Mann am Bein verwundet.

Die Marinesoldaten, die die Aufgabe haben den Dr. Aureliano Urrutia zu beschützen, den früheren Minister des Innern im Huerta Kabinet, haben alle Hände voll zu thun, um weitere Demonstrationen seitens der Mexikaner gegen ihn zu verhindern. Die ganze Umgebung des Hotels, in dem Urrutia mit seiner Familie wohnt, wird scharf bewacht.

Die amerikanischen Offiziere bemerkten während des Tages zwei Gruppen von Mexikanern, die in Cafés Sitze in solcher Weise eingenommen hatten, daß sie den Block, in dem sich das Hotel befindet, von allen Seiten beobachten konnten. Mexikaner von Vera Cruz benachrichtigten die Amerikaner, daß es mexikanische Regierungsoffiziere und Soldaten in Verkleidung seien. Die Leute wurden von da an scharf beobachtet, da keine Veranlassung für ihre Verhaftung vorhanden war.

Einige Mexikaner sind der Ansicht, daß die Anwesenheit dieser und anderer mexikanischer Regierungsoffiziere in den Straßen von Vera Cruz den Zweck hat, dem Dr. Urrutia so viele Unannehmlichkeiten als nur möglich zu verursachen, wenn sie ihn nicht verhindern können, das Land zu verlassen. Der ehemalige Minister und seine Familie blieben während des Tages in ihren Zimmern, vor denen auf der Straße Marinesoldaten Wache stehen. Alle Mahlzeiten werden in den Zimmern servirt und Marinesoldaten stehen in dem Korridor vor den Zimmern Wache.

Die amerikanischen Offiziere würden froh sein, wenn Dr. Urrutia das Land verließe, denn es ist eine schwere Verantwortlichkeit, ihn vor den Anschlägen der Mexikaner zu beschützen, und doch sind die Ver. Staaten verpflichtet, ihm allen möglichen Schutz zu gewähren.

Beginn der Konferenz in Niagara Falls, Ont.

Niagara Falls, Ont., 20. Mai. Die erste Konferenz der Delegaten, die zwischen den Ver. Staaten und der Huerta Regierung vermitteln sollen, fand hier am Mittwoch statt. Die Eröffnungsrede wurde von dem brasilianischen Botschafter Da Gama gehalten, der die Delegaten willkommen hieß und die Hoffnung ausdrückte, daß die Berathungen von Erfolg begleitet sein würden.

Im Namen der Ver. Staaten und Mexikos hielten der Richter Lamar und Emilio Rabosa kurze Reden.

In der heutigen Versammlung wurde nur eine temporäre Organisation zu Stande gebracht. Es wurde unter Anderem beschlossen, daß die Bevollmächtigten Brasiliens, Argentiniens und Chiles den Vorsitz über die Konferenzen führen sollen.

Huerta's eventuelle Resignation.

Stadt Mexiko, 20. Mai. Der provisorische Präsident Huerta sagte am Mittwoch in einem Interview: „Die mexikanischen Friedensdelegaten sind nicht autorisirt worden, meine Resignation auf der Konferenz zu Niagara Falls zu offeriren."

Vorher hatte der Minister des Aeußeren, Esteva Ruiz, erklärt, daß die mexikanischen Bevollmächtigten „genügende Vollmacht" erhalten hätten, sich mit jeder Angelegenheit zu befassen, die im Interesse der Lösung der internationalen Schwierigkeiten zur Sprache gebracht werden sollten.

Henry Siegel kehrt nach New York zurück.

Southampton, England, 20. Mai. Henry Siegel, der in New York in Verbindung mit dem Bankerott seiner Privatbank und seiner Departementsgeschäfte des Großdiebstahls angeklagt wurde, ist am Mittwoch an Bord der „Olympic" wieder nach New York abgereist.

Inland Telegraph

Col. Theodore Roosevelt

Stürzt sich sofort wieder in die politischen Kämpfe.

Er will bis zum November eine energische Kampagne führen.

Den Vertrag mit Colombia, unter dem die Republik $25,000,000 erhalten soll,

Verdammt er in der schärfsten Weise.

Auch erklärt er sich gegen den Widerruf des Gesetzes,

Unter dem amerikanische Küstenschiffe keine Panamakanalgebühren zu bezahlen haben.

Schreckliches Automobilunglück in Asheville, Ohio.

Sechs Personen dabei getödtet.

Vom Becker-Prozeß in New York.

Col. Roosevelt beschäftigt sich wieder mit der Politik.

Oyster Bay, Mass., 20. Mai. — Zwölf Stunden nach seiner Rückkehr von Südamerika war Col. Roosevelt schon wieder vollauf mit der Politik beschäftigt. Er war früh aufgestanden und nach dem Frühstück fing er sofort an, die Fäden wieder aufzunehmen, wo er sie vor sieben Monaten hatte fallen lassen, und er beabsichtigt eine der energischsten und anstrengendsten Kampagnen in seiner Karriere zu führen. Er hat schon einen Plan für eine Kampagne-Tour vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean ausgearbeitet.

George W. Perkins, von New York, Vorsitzer des Nationalen Exekutiv-Kommittees der Progressisten, kam frühzeitig nach Sagamore Hill und hatte eine lange Unterredung mit Col. Roosevelt, dem er Bericht über die Situation abstattete.

In einer Unterredung mit Freunden kritisirte er das Verhalten der Wilson-Administration in der Kontroverse mit Colombia wegen Panamas. Er erklärte sich ganz entschieden dagegen, daß die Regierung „Erpressungsgeld" an Colombia bezahle. „Wenn wir dies zugäben, wäre es genau dasselbe, als wenn ein künftiger Präsident der Ver. Staaten bei dem Nachfolger Huertas wegen der Besetzung von Vera Cruz Abbitte leisten würde." „Was die Bezahlung von $25,000,000 an Colombia betrifft", sagte Col. Roosevelt, dabei wie entsetzt die Hände in die Höhe hebend: — „nun, das ist undenkbar."

Col. Roosevelt erklärte sich auch ganz entschieden gegen die Aufhebung des Gesetzes, unter welchem amerikanische Küstenschiffe von der Abgabe von Panamakanal-Gebühren befreit wurden. Er erklärte es für durchaus korrekt, daß die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht gebracht werde, wenn das Recht der Ver. Staaten, die Abgabenfreiheit zu gewähren, in Frage gestellt werden sollte; er erklärte aber, daß es nicht angehe, bedingungslos und ohne Schiedsgericht nachzugeben, da seiner Ansicht nach die Ver. Staaten ein vollständiges Recht hätten, den Küstenfahrzeugen die Kanalgebühren zu erlassen.

Des Ferneren sagte er, daß er in nächster Woche in Washington vor der Geographischen Gesellschaft den Behauptungen von Henry Savage Landor von England, und Anderer, die Zweifel an seiner Erklärung, daß er einen großen unbekannten Fluß in der Wildniß von Südamerika entdeckt habe, ausgedrückt habe, entgegentreten werde.

„Dieser Fluß ist noch da," sagte Col. Roosevelt lachend. „Es ist dies nicht dasselbe wie das Erklimmen eines unerforschten Berges oder einer Expedition nach dem Nordpol, denn solche Reisen lassen keine Spuren zurück, die nach einem Jahr wieder aufgefunden werden können. Irgend Jemand kann sich nach Brasilien begeben und sich selbst überzeugen. Ich will ihm die Adresse eines Besitzers einer Gummi-Plantage geben, der ihm Mannschaften für die Expedition zur Verfügung stellen wird. Der unterste dritte Theil des Flusses ist leicht befahrbar und irgend Jemand, der an der Existenz des Flusses zweifelt, braucht sich nur selbst dorthin zu begeben und nachzusehen."

Col. Roosevelt sagte, daß er die Reise unternommen habe, weil er jetzt noch nöthige physische Kraft und Ausdauer habe, er aber in das Alter eintrete, in dem er künftig solche Unternehmungen sein lassen müsse. Er gab zu, daß er eigentlich jetzt schon ein wenig zu alt gewesen sei, seine Pläne aber doch durchgeführt habe. Einige Wochen lang sei es der Expedition ziemlich schlecht gegangen. Die Lebensmittel seien fast erschöpft gewesen und man sei gezwungen gewesen, Affen zu essen, was gerade keine Delikatesse sei. Er selbst sei aber damals krank gewesen und kaum im Stande, überhaupt etwas zu essen.

Auf die Aussage Bezug nehmend, die Charles S. Mellen in Washington über die New Haven Bahn gemacht, sagte der Ex-Präsident, daß als Mellen ihn wegen der Verschmelzung der Boston u. Maine mit der New Haven Bahn befragte, er gesagt habe, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß damit keine Gesetze verletzt würden. Daß er Mellen an Frank K. Lane von der Zwischenstaatlichen Handelskommission geschickt habe, um sich Information zu holen. Er fügte hinzu: „Ich sagte Mellen, daß wenn die Verschmelzung stattfinde und das Gesetz verletzt werde, er auf keine Gnade zu rechnen habe.

Schrecklicher Automobil-Unfall.

Columbus, O., 20. Mai. In einem Automobilunfall, der sich am Mittwoch Morgen bei Asheville ereignete, kamen fünf Personen ums Leben, und ein fünf Jahre altes Mädchen wurde so schlimm verbrannt, daß es wahrscheinlich sterben wird.

William M. Miller, der Präsident und Kassirer der Citizens Bank von Asheville, versuchte mit einem großen siebensitzigen Automobil vor einer herankommenden Scioto Valley Traction Car das Geleise zu kreuzen, aber das Auto blieb gerade auf dem Geleise stehen und die Traction Car fuhr mit voller Gewalt in die Maschine hinein. Die Todten sind: William M. Miller, 50 Jahre alt; seine Frau Agathe Miller, Frau Alice Staiger, 43 Jahre alt, Schwester der Frau Miller, Frau G. E. Hill, 35, Gattin des Rev. C. E. Hill von Mount Sterling, und Vida Bond, die fünf Jahre alte Tochter von Dr. H. J. Bond von Asheville. Mary Bell Hill, Tochter der getödteten Frau Hill, ist lebensgefährlich verletzt.

Wie es scheint, hatte Miller, der etwas taub ist, die Signalpfeife der Traction Car nicht gehört. Bei der Kollision explodirte der Gasolinbehälter und das Auto gerieth in Brand. Die Leichen von Vida Bond, Frau Staiger und Frau Hill wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Frau Miller ist am wenigsten verbrannt. Bei Allen, mit Ausnahme der Frau Staiger, muß der Tod fast augenblicklich eingetreten sein. Frau Staiger hatte die Arme in die Höhe gehoben, als ob sie ihr Gesicht schützen wollte. Als der Motorwagen Biven an ihrer Seite anlangte, bewegte sie die Arme, wie andeutend, daß man sie unter der Car herausholen sollte, dies war aber nicht möglich und Biven beschäftigte sich dann mit Mary Hill, deren Kleider in Brand gerathen waren. Als er das Kind herauszog, geriethen auch seine Kleider in Brand und er erlitt schlimme Brandwunden an den Händen und Armen.

Die Familie Miller war eine der prominentesten und wohlhabendsten in Pickaway County. Miller, der reichste Mann in Asheville, war Jahre lang Präsident und Kassirer der Citizens Savings Bank und Präsident des Schulraths. Er besaß auch mehrere große Farmen in der Nachbarschaft.

An derselben Stelle, an der sich das Unglück ereignete, wurden vor zwei Jahren zwei junge Männer von Circleville in einem Auto überfahren und getödtet.

Mary Hill starb am Abend im Hospital.

Dampfer nördlich von Tampico gestrandet.

Galveston, Tex., 20. Mai. Der norwegische Dampfer „Atlantis", der am 17. Mai mit 98 Passagieren nach Tampico abging, ist 100 Meilen nördlich von Tampico gestrandet, und es sind ihm Schlepper zu Hilfe geschickt worden. Wie eine Funkendepesche meldet, sind alle Passagiere von dem Ver. Staaten Panzerschiff „Connecticut" herabgeholt worden.

Schwere Anklage.

Mädchen in Gefangenschaft.

Cleveland, O., 20. Mai. W. A. Molnarczyk, 50 Jahre alt, wurde heute auf die Anklage verhaftet, die 20jährige Lydia Smair zwei Monate lang in seinem Hause als Gefangene gehalten zu haben. Nach Angabe des Mädchens stammt sie aus Pennsylvanien und kam hierher, um Beschäftigung in einer Zeitung zu finden, die Molnarczyk seiner Behauptung zufolge herausgibt. Die Polizei hat nicht festzustellen vermocht, daß eine solche Zeitschrift erscheint. Seit ihrer Ankunft hierselbst wurde dem Mädchen, wie es sagt, nicht gestattet, mit seinen Freunden in Verkehr zu treten.